# Der Stern.

## Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.


Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der guten Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König!“ Jes. 52, 7.


| XXVII. Band. № 18. | Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: G. C. Naegle, Archivstraße 20. | Bern, 15. Sept. 1895. |
|---|---|---|


## Erfahrungen und Einflüsse der Missionäre.

Bemerkungen vom Präsidenten Geo. Q. Cannon im Tabernakel der Salzseestadt den 23. Juni 1895.

Am Schluße der Bemerkungen der Aeltesten B. Goddard und S. Seegmüller, Missionäre, die kürzlich von ihren Missionen von Neuseeland zurückgekehrt waren, erhob sich Präsident Cannon und sagte, daß er sich sehr freute, den Zeugnissen seinen Brüder, den Missionären zuzuhören. Er kennt nichts, das den Heiligen der letzten Tage mehr Vergnügen bereiten könnte, denn die Zeugnisse junger Brüder, welche ausgegangen sind, das Evangelium der Welt zu verkündigen. Er denkt, daß ein jeder Mann und eine jede Frau, die unbekannt sind mit dem Evangelium, und mit den Methoden, dasselbe zu verkündigen, welches Gott wiederum offenbarte und ordinierte, und welches dieses Volk bestrebt auszuführen, würden tief ergriffen worden sein, wenn sie die Zeugnisse dieser jungen Männer und Anderer gehört hätten, um der Thatsache willen, daß diese Männer große Opfer gebracht haben, indem sie ausgegangen sind, sozusagen, ohne Beutel und Tasche und ihre ganze Zeit, weit weg von ihren Familien und Freunden, und der Hingabe ihrer Geschäfte und anderer Interesse daheim, für die Liebe zu Gott und ihren Mitmenschen, weihten. Dies ist eine neue Form in diesen Tagen und Zeitperiode, das Evangelium zu predigen. Dies war auch die Art und Weise, wie die Apostel in den Tagen des Erlösers, durch sein Gebot ausgiengen, und die Wahrheit verkündigten, und bei ihrer Rückkehr gaben sie Zeugnis, daß Gott mit ihnen war, und seine Kraft auf ihnen ruhte, und ihnen selbst die Teufel unterthan waren. Ein ähnliches Zeugnis können die Aeltesten dieser Kirche in unsern Tagen ablegen. Die Kraft Gottes hat sich oft durch sie kundgethan; die

Kranken sind durch ihre Administration geheilt worden und selbst Teufel ausgetrieben worden, und sie geben unerschrocken von diesen Dingen Zeugnis. Es ist nicht eine ungewöhnliche Sache, in den Erfahrungen der Aeltesten unter den Nationen der Erde gewesen, daß sie berufen wurden zu solchen Personen zu administrieren; die mit bösen Geistern geplagt wurden, und die durch die Kraft Gottes und das Priestertum, das wieder in diesen Tagen hergestellt wurde, und auf ihnen ruhte, von jenen bösen Geistern befreit wurden. Es ist außerordentlich erfreulich, sagt der Sprecher, für alle Heiligen der letzten Tage zu hören, daß die jungen Aeltesten zurückkehren und bezeugen, daß die Macht Gottes sich ihnen kundgethan, nachdem sie in der angegebenen Weise in der Welt gewesen sind, und daß sie gelernt haben und wissen, daß dies das Werk Gottes ist. Wenn ein junger Mann in jener Weise ausgeht, so hat er sich auf Gott zu verlassen, und Glauben an ihn zu üben, dann macht er für sich selbst die Erfahrung, daß es einen Gott giebt, und daß Er auf die Gebete achtet und sie auch beantwortetet. Wenn er hungrig ist, so bittet er Gott um Nahrung und Er sorgt für ihn; gleicherweise wenn er Kleider notwendig hat, so sorgt er wiederum dafür; so thut er in allen andern Dingen, die er nötig hat, und auf diese Weise wird sein Glaube gestärkt und das Evangelium durch Glauben gepredigt.

Wir haben zur gegenwärtigen Zeit ungefähr 800 Aelteste unter den Nationen der Erde, die das Evangelium verkündigen. Sie gehen aus, die Wahrheit zu predigen nach der alten Form, die unser Heiland niedergelegt hatte. Sie gehen nicht aus um für dasjenige, das sie nötig haben zu betteln. Es ist nicht notwendig zu betteln. Es ist immer schmerzlich zu betteln; es ist immer unangenehm, etwas von unsern Mitmenschen zu verlangen, dies war immer so für den Sprecher gewesen, aber er konnte Gott um irgend etwas bitten, das er notwendig hatte, und es auch erlangen, denn Gott ist immer bereit zu helfen. Der Sprecher erzählte ein Beispiel über diesen Gegenstand welches sich zutrug, als er auf den Sandwichsinseln war, auf seiner ersten Mission. Er stand sehr arm an Kleidung. Bruder F. A. Hammond, gegenwärtig Präsident über den San Juan Pfahl, wohnte eine Strecke von der Insel entfernt, über welche der Sprecher präsidierte, und er gieng dorthin und blieb bei Bruder Hammond. Am Morgen knieten sie nieder, und baten Gott um Mittel. Das Geld war sehr rar, und die Leute waren sehr arm, und er und Bruder Hammond beteten zu Gott für Mittel, um Kleidungsartikel, welche sie sehr notwendig hatten, zu kaufen. Sie begaben sich auf den Weg, eine Gemeinde, die 20 Meilen entfernt war, zu besuchen, und als sie auf dem Wege waren begegneten sie einem Herrn, welcher für Jemand umschaute, die Ceremonie einer Hochzeit auszuführen. Der Sprecher kehrte um, und vollzog die Ceremonie, in der Gegenwart einer ziemlichen Anzahl Personen und hatten eine angenehme Zeit. Nach der Ceremonie wurde er mit 5 Dollar beschenkt. Es könnten hundert von Beispielen angeführt werden, daß Gott die Gebete seiner Diener beantwortete, wenn sie in der Not waren. Auf diese Weise lernten die Aeltesten die Macht des Glaubens kennen, und sie machten Erfahrungen, welche sie durch ihr Leben begleiten, und befähigte sie einen guten Einfluß unter ihren Nachbarn, ihren Brüdern und Schwestern, wenn sie zurückkehren, auszuüben. Die heilsame Wirkung, mit solchen Erfahrungen

von 800 Aeltesten, ist für diese Gemeinschaft, wenn sie von ihren Missionen zurückgekehrt sind, unberechenbar. Achthundert Männer, welche solche Erfahrungen, wie die vorhergehenden Sprecher gemacht haben, verbreiten, wenn sie sich wieder mit dem Volke in ihren verschiedenen Niederlassungen vermischen, nach einer Abwesenheit von 2 oder 3 Jahren, einen erstaunlichen Einfluß auf das ganze Volk. Durch diese große Missionsarbeit erheben wir das Volk aus einem Zustand der Dunkelheit, Unwissenheit und Unglaube, in welchem die Welt heuzutage stöhnt, auf eine höhere Stufe, und die Wirkungen werden für dieses Geschlecht und die Institutionen dieses Landes von unermeßlichem Nutzen sein. Diese Aeltesten reisen, und machen dadurch Erfahrungen, die sie auf keine andere Weise hätten machen können. Der Sprecher würde weit vorziehen, daß einer seiner Söhne würde für 2 oder 3 Jahre auf eine Mission gehen, denn die beste Universität für den gleichen Zeitraum besuchen, nicht daß er wünschte, den Wert der Bildung auf irgend eine Weise herabzusetzen, aber die Erfolge würden weit größer sein. Kein Volk ist in dieser Beziehung so vorteilhaft eingerichtet, wie die Heiligen der letzten Tage es sind. Im Verhältnis der Einwohnerzahl sind weit mehr unter unserem Volke, die in fremden Ländern gereist sind, und Erfahrungen unter verschiedenen Völkern gemacht haben, als irgendwo auf der Welt gefunden werden kann, und die Wirkungen bezwecken, daß der Verstand unserer jungen Männer mehr erweitert, wird, denn es giebt nichts, das die Vorurteile erfolgreicher aus dem Wege räumt, denn das Reisen und der Umgang mit andern Völkern. Das Gefühl unter den Menschen scheint so allgemein zu sein, zu denken, daß sie das einzige Volk auf Erden sind, das wirklich intelligent sei, und Vorzüge in besonderer Art besitzen; doch durch das bekannt werden mit andern Völkern befreien sie sich von solchen Anmaßungen. Es giebt Leute, die da denken, daß wir in diesem Lande alles besitzen und daß alle andern untergeordnet sind und daß die Europäer weit hinter uns sind, und anderes mehr. Dies ist ein großer Irrtum, in manchen Beziehungen. Es ist jedoch eine Thatsache, daß wir vor allen andern Nationen manche Vorteile besitzen; wir haben die beste Form der Regierung, und in manchen Hinsichten die größte Freiheit, aber es giebt viele Dinge unter andern Völkern, daran wir lernen und uns zu Nutzen ziehen können. Die Japanesen könnten uns sehr viele Dinge lehren, obgleich wir bis zu dem letzten Krieg geneigt waren, sie als eine untergeordnete Menschenrasse zu betrachten. Es ist auffallend, die verschiedenen Gefühle wahrzunehmen in betreff jenes Volkes, wegen ihrem Erfolg in dem letzten Kriege gegen China. Diese zurückkehrenden Aeltesten geben dem Volke, in den verschiedenen Bezirken und Niederlassungen der Heiligen, den Nutzen ihrer Erfahrungen und die Kenntnisse die sie erlangen, und dadurch wird unser Volk mehr unparteilich und großherzig, und der Gewinn für die Gemeinschaft ist sehr groß. Und diese Vorteile vermehren sich von Jahr zu Jahr, und wir mögen auf die Zeit vorwärts blicken, wenn die Heiligen der letzten Tage das sein werden, was uns gesagt wurde, wir sein sollten, in dem Vordergrund des Fortschrittes — ein Exempel des Fortschrittes und Erhöhung. Wir werden ein Volk sein, das in jeder Richtung wächst, denn wenn wir unserer Religion leben, wie wir sollten, so werden wir

ein reines, ein ehrliches und mäßiges Volk sein, und wir werden das tugendhafteste Volk auf dem ganzen Erdboden sein; und wir sollten die besten Gewohnheiten und das rechtschaffendste Volk in allen unsern Handlungen sein.

(Schluß folgt.)

## Sind sie erlöst?

Es ist eine ziemlich allgemeine Sache, daß man Personen findet, die betreffend ihrer selbst den Anspruch machen, daß sie erlöst seien, und daß sie unmöglich mehr Sünden begehen können. Beide dieser Erklärungen tönen sonderbar zu einem, der mit der Absicht die wirkliche Meinung des Wortes Gottes über diese Punkte zu erfahren, die Schrift studiert hat. Es kann nicht das sein, wenn die Leute vorgeben, erlöst zu sein, daß sie meinen, alles erlangt zu haben, was sie je zu erlangen hofften, denn die Idee, selig zu sein, inbegreift den glückseligen Zustand des Ortes, welchen Gott für diejenigen bereitet hat, die ihn lieben. Sie müssen daher nicht etwas anführen, das sie erwarten, ihnen nach dem Tode folgen wird. Wenn im erlöst sein, gemeint wird, eine Erlangung der Vergebung vergangener Sünden, so können die Heiligen der letzten Tage ebenfalls beanspruchen, erlöst zu sein, denn sie machen den Anspruch, daß sie durch das versöhnende Blut Christi und ihren Gehorsam zu den Verordnungen des Evangeliums Vergebung der Sünden erlangt haben; aber sie geben vor, daß ihre Seligkeit in dem Reiche Gottes von ihrem Lebenswandel, den sie nachher einschlagen, nachdem sie diese Gnade von ihm empfangen haben, abhängt. Daß dies eine schriftliche Lehre ist, beweisen eine Anzahl Bibelstellen, von denen wir hier einige anführen werden:

Der Apostel Paulus wird oft als ein Beweis angeführt, daß die Heiligen vor 1800 Jahren erlöst waren, ehe sie ihre Lebensarbeit vollendet hatten, er sagt: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren gehen, uns aber, die wir *selig* sind, ist es eine Gotteskraft. I. Cor. I., 18. Wenn er nichts mehr, denn dieses geschrieben hätte, so möchte vielleicht beansprucht werden, daß er die Gläubigen in Christi, zu welchen er schrieb, meinte, daß sie alles gethan hätten, was ihnen möglich war, und daß ihre Seligkeit ungeachtet was ihre Handlungen in ihrem zukünftigen Leben sein würden, gesichert gewesen wäre. Aber im Anfang des 15. Kapitel der gleichen Epistel gab er zu verstehen, daß sie bleiben sollen in dem, das sie gelernt und angefangen haben. Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, des Evangeliums, das ich euch verkündet habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet. Durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündet habe; es wäre denn daß ihr es umsonst empfangen hättet. Nun es kann nicht angenommen werden, daß die Heiligen in Korinth ihrer Seligkeit weniger sicher waren, als Paulus seine Epistel beinahe vollendet hatte, denn als sie waren, als er sie zu schreiben anfing; und deshalb muß man den Schluß ziehen, daß es eine Möglichkeit war für sie, wieder zu verlieren, was sie einmal empfangen hatten. Auch muß man erinnern, daß diese Leute von denen waren, die zur Kirche Christi gehörten,

und folgedessen schon Glauben und Buße ausgeführt, und sich den notwendigen Verordnungen unterzogen hatten, durch welche sie in die Kirche Christi aufgenommen werden konnten. Die folgenden Stellen zeigen deutlich die Notwendigkeit eines beständigen Bestrebens, in den Werken der Gerechtigkeit auszuharren, wenn die Menschen ewiges Leben ererben wollten. Wer aber bis an das Ende beharret, der wird selig werden. Math. 24. 13. Christus antwortete, als der junge Mann ihn fragte, was er thun sollte, daß er das ewige Leben ererbe, wie folgt: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Math. 19. 17. Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren, nicht abermal Grund legen von Buße, der toten Werke, vom Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Toten Auferstehung und vom ewigen Gericht. Eberäer 6, 1—2. Christus aber als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis an das Ende fest behalten. Eberäer 3, 6. Was sollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferne. Römer 6, 1. So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben, Tugend und und in der Tugend Erkenntnis, und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit; und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi.

Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden. II. Petri I, 5—9. Hierin sehen wir, daß es notwendig war für die Nachfolger Christi in früheren Tagen, in ihrer Treue fortzufahren, bis zu dem Ende ihres Lebens, oder sie konnten nicht auf die Gabe der Seligkeit hoffen; dies ist auch so in unsern Tagen.

In betreff der andern Erklärung, die von denen gemacht wird, welche beanspruchen erlöst zu sein, daß sie nicht sündigen können, ist es nur notwendig, wieder zu dem Worte Gottes zu kehren, um zu zeigen, wie unrichtig sie sind. Sie probieren alle Schuld auf Satan zu werfen, betreff ihren Missethaten, und bilden sich ein, daß sie keine eigene Freiheit in der Sache mehr hätten. Die gleichen Entschuldigungen hätten eben so überstimmend von den Einwohnern Sodom und Gomorrah gemacht werden können, oder von denen, die vor der Sündflut lebten, als sie gewarnt wurden, Buße zu thun, aber Gott würde es nicht als genügend angesehen haben. Er gebot ihnen die Sünden abzulassen und strafte sie persönlich für ihren Ungehorsam; so wird es einem jeden ergehen, welcher sich einbildet, er könne sich hinter Satan verstecken. Er ist es selbst der sündiget, und er ist dem Fall ausgesetzt, wie nachdrücklich er auch beansprucht, an Christus zu glauben, und erlöst zu sein. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Joh. 8, 34. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde. So wir

sagen wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. I. Joh. 1, 6—8. Wenn es unmöglich wäre für den Menschen, nachdem er bekehrt ist, wieder zu fallen, warum führt Paulus die große Strafe an, die auf solche warten? (Ebräer VI.)

Sintemal Jesus, Petrus, Paulus, Johannes und andere uns sagen, daß wir müssen probieren, die Gebote Gottes bis an das Ende unseres Lebens zu halten, um selig zu werden, so dürfen wir sicherlich schließen, daß es nichts Solches giebt, wie eine augenblickliche Seligkeit, und daß diejenigen, die da vorgeben erlöst zu sein, und nicht mehr sündigen können, nicht im Lichte wandeln. Obwohl es vollkommen richtig ist, daß selbst der beste Mensch nur durch die unendliche Gnade Gottes Seligkeit erlangen kann, so ist es ebenso richtig, daß, um Teilhaber von seiner Gnade zu werden, auch Gehorsam zu seinen Geboten von allen verlangt und durch das ganze Leben ausgeführt werden muß, den Jesus sagt: „Wer seine Hand an den Pflug legt, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes." Er macht daher das „Ausharren bis ans Ende" eine Bedingung zur Seligkeit. Solche aber, die sich der Hoffnung hingeben, auf eine andere Weise diese Gunst zu erlangen, werden sich selbst schrecklich betrogen finden. Mill. Star.

## Ueber Belohnung und Bestrafung unserer Kinder.

Nachstehend soll die Rede darüber sein, wann unsere Kinder belohnt und wann sie bestraft werden sollen. Da wird mancher Leser denken, es brauche darüber kein weites und breites Schreiben, die Sache sei ja ganz einfach: „Eine gute, brave That verdient eine Belohnung, und eine böse That verdient Strafe." Dies ist allerdings eine Regel, die teilweise Berechtigung verdient. Ein Hausvater könnte aber doch oft sehr unklug, oder höchst ungerecht seinen Kindern gegenüber handeln, wenn er sich ganz diese allgemeine Regel zur Richtschnur nehmen würde. Denn nicht nur das äußere einer That muß bei der Beurteilung in Betracht gezogen werden, sondern der Wille, welcher bei der That mitwirkte, ist der entscheidende Faktor. Dieser muß aber in jedem Kinde zuerst gebildet werden, und bei dieser Willensbildung spielen die Eltern die Hauptrolle. Das Kind muß fühlen lernen was gut und böse ist. Erst wenn diese Erkenntnis des Guten und Bösen da ist, kann von einem Verdienst und von einer Schuld beim Kinde die Rede sein. Wenn das Kind etwas Lobenswertes vollbringt aus Freude und Wohlgefallen am Guten, dann verdient es eine Belohnung. Worin soll nun diese Belohnung bestehen? In einer langen Lobrede? Das würde wohl mehr schaden als nützen. Die Belohnung soll nur den Zweck haben, das Kind auch weiterhin zum Guten zu ermuntern. Eine lange Lobrede wäre aber höchstens dazu angethan, im Kinde eine etwas hohe Selbstüberschätzung groß zu ziehen. Ein unmäßiges Rühmen weckt im Zögling gar leicht das Gefühl, als hätte er bereits die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Infolgedessen würde dann das Streben, immer besser zu werden, welches doch bei jedem Menschen vorhanden sein sollte, absterben. Dagegen könnten einige freundliche Worte,

einige Ermahnungen, immer ein gutes Kind zu bleiben, ihren richtigen Zweck ganz gut erfüllen. Man sei aber sehr sorgfältig dabei. Vor allem räume man einem Kinde einer braven That wegen nicht besondere Vorrechte vor seinen Geschwistern ein, es sei denn, daß diese Vorrechte nur in ganz geringfügigen Sachen bestehen, sonst könnte es leicht vorkommen, daß der Bevorzugte bald mit aristokratischem Blicke auf die andern hinabschauen würde, was bei diesen nur Haß, Groll und Neid anfachen würde. Ebenfalls sei man vorsichtig mit materiellen Belohnungen. Diese sollen nur in solchen Dingen und Vergnügungen bestehen, von welchen die Kinder auch einen Nutzen in dieser oder jener Hinsicht haben. Man erzähle dem zu Belohnenden eine schöne Geschichte, an der er Freude hat, oder man kaufe ihm ein schönes Bilderbuch oder sonst irgend ein nützliches Buch, man mache mit ihm einen schönen Spaziergang, kaufe ihm irgend etwas Nützliches. Vor allem aber hüte man sich davor, dem Kinde Schleckereien, oder sonst etwas zu kaufen, das gar keinen bleibenden Wert hat. Es ist eine ganz verkehrte Ansicht, wenn man glaubt, ein dummes, einfältiges Geschenk mache einem Kinde mehr Freude, als etwas Praktisches. Gerade das Gegenteil ist Thatsache. Beim Belohnen überhaupt aber achte man stets darauf, daß das Geschenk einfach und nicht zu köstlich sei. Man muß die Kinder auch hier an Genügsamkeit gewöhnen. Einem genügsamen Kinde macht es mehr Freude, wenn ihm der Vater ein einfaches Bilderbüchlein für 20 Rappen schenkt, als einem verwöhnten Kinde, wenn es die kostbarste Puppe samt Wagen, Pferd ꝛc. zum Geschenk erhält.

Nun zweitens. Wann und wie soll bestraft werden? Eine aus Absicht begangene böse That ist der Strafe verfallen. In was aber die Strafe bestehen soll, darauf muß strenge Obacht gehalten werden, wenn nämlich die Strafe ihren Zweck nicht verfehlen soll. Dieser Zweck ist offenbar nur dann erreicht, wenn der Zögling dadurch abgehalten wird, fernerhin Böses zu thun. Natürlich verdient ein größerer Fehler auch eine größere Strafe, als ein kleinerer. Oft genügt ein Wink oder ein Tadel, oft muß aber auch zu strengeren Maßregeln gegriffen werden. Unartigkeiten, Unvorsichtigkeiten oder Flüchtigkeiten, und wie die anderen allgemeinen kindlichen Schwachheiten alle heißen mögen, sind nur gering zu bestrafen, während dagegen Frechheit, Bosheit, Lüge, Betrug, größere Züchtigung verdienen. Diese Strafe kann sich nun beziehen auf Entziehung von Vergnügungen, Verkürzung der Ehre oder körperliche Züchtigungen. In jedem Falle aber sei die Strafe mäßig, damit die Kinder gegen dieselben nicht abgestumpft werde, und damit es ihnen nicht gleichgültig wird, ob ein Ungewitter mehr oder weniger über sie losbreche. Der Strafende vollführe sein Amt immer mit edler Entrüstung, mit dem Ausdruck des gerechten Unwillens, mit Schmerz über die strafwürdige That; aber nie strafe er mit Leidenschaft oder gar aus persönlichem Hasse. Die Strafe soll sein wie Salat, der mehr Oel als Essig hat.

(Illustr. Wochenblätter).

## Folge der Stimme des Gewissens!

Ein amerikanischer Farmer mußte eines Tages Geschäfte halber nach einer entfernten Stadt reisen. Spät am Nachmittag kehrte er auf seinem Pferde heimwärts; die Sonne gieng bald unter und die Dunkelheit kam zugleich mit Sturm und Regen. Er spornte sein Roß zu höchster Eile an, um so rasch als möglich nach Hause zu kommen. Plötzlich meinte er durch das Geheul des Windes eine menschliche Stimme zu hören, machte Halt und lauschte. Nicht lange und ein Ton, wie das Weinen eines Kindes, schlug an sein Ohr. „Es ist närrisch zu glauben," dachte der brave Mister Blank, ein Kind könnte so spät noch in der Prairie und bei diesem Wetter hier sein. Es ist wahrscheinlich der Schrei eines wilden Tieres, oder es kann auch irgend eine Räuberlist sein, um mich vom gebahnten Pfade zu verlocken; vorwärts, mein Brauner! Aber — aber, wenn es am Ende doch ein menschliches Wesen in der Not wäre? Wenn ich daran denke, daß mein eigen Kind in gleicher Lage wäre, da müßte ich doch auch wünschen, daß man sich seiner annähme!" So ritt er nach der Seite, von wo der Ton herkam, und bald vernahm er denselben dicht vor den Hufen seines Pferdes. Er sprang ab und fand ein kleines Mädchen tropfnaß und kalt wie der Tod im Grase kauern. Blank hob die Kleine liebreich auf, hüllte sie in seinen Mantel, wo sie sofort einschlummerte, und setzte seinen Weg fort.

Als er mit seiner Bürde auf dem Arm ins Haus trat, fand er sein Weib bitterlich weinend im Kreise einiger Nachbarinnen, die sie zu trösten suchten. Die kleine Marie hatte sich unbemerkt entfernt und war trotz alles Suchens noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Schnell wickelte Blank die Kleine aus ihrer Umhüllung, und siehe da, die Verlorene war wieder gefunden. Marie wollte dem Vater entgegengehen, verirrte sich und war so in die Prairie geraten.

Man kann sich die Freude der Eltern bei dieser Entdeckung vorstellen. Blank war ja schon vorher, ehe er wußte, daß er sein eigenes Kind in den Armen hielt, froh gewesen, daß er der Stimme des Gewissens gefolgt, wie viel mehr nachher!

## Entlassungen.

Die folgenden Zions-Aeltesten sind nach treuem und segensreichem Wirken in dieser Mission ehrenvoll entlassen worden und werden den 10. Oktober von Glasgow mit dem Dampfer „Furnessia" per Anker-Linie ihre Heimreise antreten. Henry Gubler, angekommen den 4. Mai 1893 und wirkte in den Kantonen St. Gallen und Appenzell und eine kurze Zeit in Basel; John H. Squires, angekommen den 1. Juni 1893 und wirkte in Dresden, Leipzig, Berlin und Kiel. Albert Bryner, angekommen den 14. Juli 1893 und wirkte in der Central-Konferenz und später in Frankfurt und die letzten zwei Monate wirkte er unter seinen Verwandten in Zürich. Isaak Baumann, angekommen den 15. Oktober 1893 und wirkte in den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Emil Mäser, angekommen den 20. Mai 1894, er wirkte ein Jahr als Sekretär der Mission, und später in Chemnitz und Umgebung, Sachsen. Aeltester Mäser bezweckte eine hoffnungsvolle Oeffnung für das Evangelium, nur schade, daß er wegen unerwarteten finanziellen Umständen gezwungen ist, so bald mit seiner Familie heimzukehren. Wir wünschen diesen unsern Mitarbeitern und Schwester Mäser und Kinder eine glückliche Reise, und ein fröhliches Wiederfinden im Kreise ihrer lieben Angehörigen in Zion.

# Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

## Ordnung im Gottesdienst.

Ordnung ist das erste Gesetz des Himmels. Wie wichtig ist es denn, daß wir auch in unsern gottesdienstlichen Versammlungen die beste Ordnung handhaben, wo wir über die himmlischen Gebote belehrt werden — Gebote, insofern wir sie befolgen, die uns in das Himmelreich zurückbringen. Die Aeltesten, welche als Botschafter des Evangeliums in die verschiedenen Teile der Erde gesandt sind, haben oftmals nur sehr einfache Plätze, oft sehr alte Bauernhäuser zur Verfügung, wo sie ihre gottesdienstlichen Versammlungen abhalten können, aber wenn diese Zimmer rein und niedlich gehalten sind, und alle Sachen darin ihren Platz haben, warum sollten wir dann nicht in solch einem Zimmer, oder in irgend einem zu diesem Zweck geeigneten Platz unsere vollste Andacht zeigen?

Wir können in dieser Beziehung manches in den Kirchen und Versammlungen der verschiedenen Gläubigen in der Welt lernen. Wenn man in eine Kirche tritt, so ist es das erste, daß die Männer ihre Hüte abnehmen, dann beobachtet man, wie viele ein stilles Gebet für sich zu Gott richten, daß er ihnen helfen möge, ihre Gedanken nur auf solche Gegenstände zu richten, welche in einen Gottesdienst passen, und daß der Sprecher, getrieben durch den heiligen Geist, zu ihnen reden kann, um sie an ihre Pflichten zu ermahnen, oder überhaupt sie geistlich zu speisen. Nachdem sie sich dann niedergesetzt haben, sieht man dann je eins ein Wort zum andern sprechen? Sehr selten! Dies ist sehr lobenswert und nachahmungswürdig. Sehr oft sieht man unter den Heiligen der letzten Tage nicht diese Ordnung beobachten, obschon das Evangelium uns alles dieses lehrt und wir der Welt auch in diesen Stücken ein Beispiel sein sollten, aber oft sind die Gläubigen in der Welt uns in manchen Richtungen ein Beispiel. Lasset uns daher in unsern Versammlungen unsere Gedanken zu beherrschen suchen, damit wir sie auf das gerichtet haben, was zu uns gesprochen wird und wir uns auch nachher an das erinnern können und wir einen Segen davon tragen. Die Heiligen werden oft gebeten, die Sprecher, die in Demut aufstehen, um Belehrungen zu erteilen und das Wort Gottes zu predigen, mit ihrem Glauben und Gebet zu unterstützen und wenn man dieses thut, so kann man nicht helfen, als ihnen auch die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn wir diese Dinge ausführen, so können wir Vieles erzwecken, denn nur Wenige verstehen, welch' eine Hülfe dies für den Sprecher ist, wenn die Zuhörer ihn auf diese Weise unterstützen, bis sie selbst einmal in jene Lage gesetzt werden. Viele der Aeltesten, die in die Welt ausgesandt werden, das Evangelium zu predigen, haben von Natur aus gar keine Gabe, in einer oratorischen Weise zu sprechen,

können aber gleichwohl mit großem Interesse und Wichtigkeit sprechen, wenn die Zuhörer zusammen gekommen sind, um belehrt und geistig gespiesen zu werden, wenn sie den Sprecher durch ihr Zutrauen und ihre Aufmerksamkeit unterstützen. Alle Glieder der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, haben dies gewiß schon in einem kleineren oder größeren Maßstabe erfahren. Wir wollen deshalb beständig daran denken, wenn der Sonntag kommt, wie wir ihn für uns selbst am nützlichsten und lehrreichsten anwenden können, daß wir an diesem Tage recht viel Kraft und Stärke für unsere Seele sammeln können, daß wir durch die kommende Woche gegen die Versuchungen und Anfechtungen der Welt kämpfen und sie siegreich überwinden mögen. H. H.

## Das Kommen des Herrn.

Vor einiger Zeit enthielten die Depeschen Erzählungen von den wunderbaren Werken eines Francis Schlader, von Albuquerque, New-Mexiko, welcher durch das Berühren mit seinen Händen die Blinden sehend, die Tauben hörend und die Lahmen gehen machen konnte. Es ist nun berichtet worden, daß er aufgetreten sei, und erkläre, Jesus Christus, der wiederum auf die Erde zurückgekehrt sei, zu sein. Nach einem Telegramm in der Denver Zeitung, fragte ihn einer seiner Besucher im Laufe seiner Unterhaltung mit ihm, ob er beanspruche, der Erlöser zu sein. Er erwiederte: „Ich bin es, insofern Sie mich gefragt haben, mein Herr; ich sage deutlich, ich bin es. Ich bin nicht hier um Auskunft zu erteilen, aber ich werde zu jederzeit direkte Fragen beantworten."

Die Unterhaltung wurde fortgeführt: Beanspruchen Sie Christus zu sein, der am Kreuze starb?

„Ja."

Glauben Sie an die Lehren der Bibel?

„Ja, sie ist die heilige Schrift."

Aber die Bibel lehrt, daß Christus ein Eberäer war; Sie sind kein Eberäer!

„Nein; aber dies ist mein drittes Leben."

Warum rufen Sie den Meister um Hülfe in Ihrer Arbeit an?

„Ich habe noch nicht meine Vollkommenheit erreicht. Wenn mein vierzigtägiges Fasten vorbei ist, — ich habe noch 6 Tage mehr — werde ich stärker sein, und zu einer Zeit werde ich die Vollkommenheit erreichen."

Es wurde behauptet, daß dieser sonderbare Mann für lange Zeit keine Nahrung zu sich nahm: sein Zweck war 40 Tage zu fasten, als eine Vorbereitung für seine unternommene Mission auf Erden.

Schlader ist nicht der einzige, welcher in dieser Zeitperiode beansprucht, Christus zu sein. Schweinfurth ist schon für eine geraume Zeit vor dem Volke, mit ähnlichen Vorgebungen, und es sind andere, die weniger weit bekannt sind.

Die Heiligen der letzten Tage, sowie auch andere, welche Interesse an dem großen Werk der Erlösung haben, können nicht umhin, wenn solche

befremdende Manifestationen des Irrtums erscheinen, als innehalten und nachdenken. Als unser Herr, am Ende seiner Wirksamkeit auf Erden, das Ende der früheren Dispensation und das Ende der Welt voraussagte, fragten ihn seine Jünger: Wann wird das alles geschehen? Und welches wird das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende sein? Seine Antwort war vor allen Dingen eine Warnung: „Sehet zu, daß euch Niemand verführe," und dann die Erklärung, daß „Viele" kommen werden in meinem Namen, sagend, ich bin Christus, und werden viele verführen. Er spricht ferner von Kriegen und Geschrei von Kriegen, und andern Trübsalen, von Verfolgungen und Abfall unter den Gläubigen, und einer großen Menge von Gottlosigkeiten; aber wiederholend warnte er vor falschen Bewerbern: „daß viele falsche Propheten werden aufstehen, und werden viele verführen."

Und wiederum:

„So alsdann jemand zu euch sagen wird, siehe hier ist Christus, oder da ist er, so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrtum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten."

Alle diese Dinge geschahen ehe die mosaische Zeitrechnung ausgelaufen war, wie der Meister es voraussagte. Seine Nachfolger sahen die Zeichen und waren vorbereitet, und fanden im allgemeinen ihre Befreiung von der Zerstörung, wie die alten Kirchengeschichtsschreiber es bezeugen. Es ist für die Gläubigen in diesem Zeitalter für dieselben Zeichen, welche sich heute vor ihnen multiplizieren, acht zu geben, denn ihre Bedeutung ist, daß diese Dispensation ihrem Ende entgegengeht. Es ist daher von besonderer Wichtigkeit, daß wir beherzigen, daß Treue und Klugheit, in dem Dienste des Herrn, was immer auch unsere Stelle in der Kirche sein mag, bei seiner Erscheinung die Bedingungen unserer Belohnung sind. Denn er sagt: „Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde. *** Selig ist der Knecht, welchen sein Herr, wenn er kommt, findet also thun. *** So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: „Mein Herr verziehet zu kommen, und fängt an zu schlagen seine Mitknechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen, so wird desselben Knechts Herr kommen an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, *** und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß zur jetzigen Zeit die zwei Mächte, welche Gut und Uebel repräsentieren, ihre Stärke zu einem großen Kampf versammeln. Auf der einen Seite rüsten sich die Heerscharen, die unter den verschiedenen Bannern der Gegnern des Allmächtigen, alle Sorten eingeschlossen, von den verdorbensten Exponent der Gotteslängner, bis zu den erfahrendsten Nachahmer der göttlichen Wahrheit, Gaben und Autorität; auf der andern Seite ist der Herr und seine Kirche, rein und aufrichtig. Es ist ein heiliger Krieg, von welchem das Verhältnis der Welt abhängt.

Die Offenbarungen, die dem Propheten Joseph Smith über den Gegenstand des Endes dieser Dispensation und dem Kommen des Menschensohnes gegeben wurden, sind von großem Interesse und verdienen ein aufmerksames Studium. Auf der Seite 154 und 155 des Buches der Lehre und Bündnisse (alte Auflage) ist eine Beschreibung der kommenden Ereignisse gegeben.

In betreff der Juden, sagt der Herr durch seinen Propheten Joseph Smith: Und wenn jener Tag kommen wird, soll ein Ueberrest unter allen Völkern zerstreut werden; sie werden verbleiben bis die Zeit der Heiden erfüllt sein wird. Und an jenem Tage wird man hören von Krieg und Geschrei von Kriegen, die ganze Erde wird in Aufregung sein; und verheerende Krankheiten sollen das Land bedecken und die letzten Jahre charakterisieren. Die Heiligen werden auf heiligen Plätzen stehen und nicht bewegt werden. Verschiedene Zeichen und Wunder werden am Himmel gesehen werden, ehe die Ueberreste des Hauses Israels gesammelt werden. Die Auferstehung der Heiligen wird ebenfalls stattfinden, ehe der Arm des Herrn auf die Nationen fallen wird; da nun diese Vorbereitungen gemacht sind, wird der Herr seine Stimme ertönen lassen, daß alle Enden der Erde ihn hören werden und die Spötter und Gottlosen werden zerstört werden. Die Juden werden zu Christus bekehrt, und alle Nationen erlöset werden. Der Satan selbst wird gebunden und den treuen Heiligen wird die Erde zum Erbe gegeben werden. Der Herr wird in ihrer Mitte sein und seine Herrlichkeit wird auf ihnen ruhen, und er wird ihr König und ihr Gesetzgeber sein.

Dies ist das Ende der Welt, das durch den Mund heiliger Propheten vorausgesagt wurde, und die Erscheinung falscher Christi und falscher Propheten ist nur eine Bestätigung des Wortes Gottes. Deseret News.

## Abschiedsworte.

Da ich jetzt meine Mission in Deutschland erfüllt habe und nun entlassen bin, wieder in den Kreis meiner lieben Angehörigen und des Volkes Gottes in Zion heimzukehren, möchte ich mich durch einige Ausdrücke in dem Stern von meinen Mitarbeitern, Geschwistern und Freunden in dieser Mission verabschieden. Ich bin dem Herrn sehr dankbar, daß ich das Vorrecht gehabt hatte, eine Mission zu erfüllen, sowie auch für die vielen Segnungen, die mir zu teil geworden sind. Für alles, was mir meine Geschwister und Freunde erwiesen haben, fühle ich meinen besten Dank auszusprechen, und ich bitte Gott, euch alle dafür zu segnen.

Wenn ich in irgend einer Weise jemand sollte wehe gethan haben, so bitte ich um Entschuldigung, denn so etwas habe ich nicht mit Willen gethan. Nun meine lieben Geschwister und Freunde sehen wir uns vielleicht das letztemal in diesem Leben, aber in uns wohnt eine Hoffnung, daß wir uns einstmals in dem zukünftigen Leben wiedersehen werden, darum laßt uns beständig darnach trachten, die Gebote Gottes zu halten, daß wir uns dort vor dem Angesichte Gottes wiederfinden können und dann wird die Freude groß sein. Was wir in der Vergangenheit gethan haben, kann nicht mehr geändert werden, sollten wir Unrecht gethan haben, lasset uns unsere Sünden bereuen und durch die heilige Taufe Vergebung derselben erlangen. Die Zukunft liegt vor uns wie ein reines unbeschriebenes Blatt, wir können entweder Gutes oder Böses daraufschreiben. Mit der Hülfe Gottes laßt uns das Gute wählen und einen reinen Lebenswandel führen. Wohl dem, der

sich befleißt, stets Gutes zu thun und seine Fehler abzulegen. Nun meine lieben Geschwister seid stets munter, aufrichtig und liebevoll unter einander, sowie auch gegen alle Menschen und ihr werdet dadurch die Krone des ewigen Lebens ererben; und meine Mitarbeiter, laßt uns immer ein bescheidenes Plätzlein in unserem Gedächtnis haben, daß wir niemals die schönen Stunden und Erfahrungen, die wir in diesen Ländern genossen haben, vergessen, und immerdar an unsere Freundschaft denken. Denen, die noch nicht im Bunde stehen, möchte ich zurufen, prüfet das Evangelium in Demut und Aufrichtigkeit und mein Zeugnis ist, daß ihr die Wahrheit finden, und viele Freuden darin empfinden werdet. Die Segnungen Gottes mögen mit euch allen sein, ist der Wunsch eures Bruders im Evangelium

Kiel (Deutschland), im September 1895. John H. Squires.

* * *

Es sind mehr als 26 Monate verflossen, seit ich meine Lieben in Zion verließ und der Stimme Gottes durch den Mund seines Propheten Gehorsam leistete, in diesen Ländern eine Mission zu erfüllen und das wiedergeoffenbarte Evangelium helfen zu verkündigen. Da es mir nun erlaubt wurde, wieder in den Kreis meiner Lieben heimzukehren, so fühle ich mich bewogen, noch einmal meine Gedanken und mein Zeugnis durch den werten „Stern" ertönen zu lassen.

Niemand kann die Gefühle begreifen, die ich hatte, als dieser Ruf an mich ergieng, denn ich fühlte meine Unfähigkeit, diese große und wichtige Botschaft in die Welt zu tragen; aber ich kann meinem himmlischen Vater nicht genugsam danken, daß er mir Mut und Glauben gab, seinem Ruf Folge zu leisten; und noch viel mehr fühle ich heute Dank für die vielen Segnungen, die er mir zu teil werden ließ, denn obwohl ich immer wußte, daß das Evangelium Jesu Christi wieder in Reinheit auf die Erde gebracht wurde, durch einen Engel vom Himmel, wie es in der Schrift geschrieben steht, daß es geschehen würde, so habe ich es in den letzten Jahren mehr schätzen gelernt, als je zuvor; ich freue mich meine Stimme zu erheben, diese Dinge zu bezeugen, und daß Mormonismus von Gott gekommen ist, und daß seine Diener, mit Kraft und Autorität ausgerüstet sind, die es verkündigen, in Erfüllung der Worte Christi: Und das Evangelium vom Reich muß gepredigt werden zu einem Zeugnis über alle Völker, dann wird das Ende kommen. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung vor dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesum Christum, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwieder gebracht werde alles was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner Propheten von Grundlegung der Welt an." Apostelgesch. 3, 19—21. Nun in dem Angeführten sehen wir, daß alle Dinge, welche Gott gesprochen hat, durch seine Propheten wiedergebracht werden sollen, und um dieses zu thun, muß er bevollmächtigte Diener, Apostel und Propheten auf Erden haben. Dies sind Worte der Propheten und werden sicher erfüllt werden, denn der Herr sagte auch, daß Himmel und Erde vergehen werden, aber meine Worte werden nicht vergehen. Math. 5, 18. Ich bezeuge allen denen, die diese Zeilen lesen,

sowie aller Welt, daß diese Dinge aufs neue angefangen haben erfüllt zu werden, und daß wir hier gekommen sind, nicht sie aufzulösen, sondern zu erfüllen. Nun meine lieben Geschwister, Freunde und Verwandte, die ihr mir so vieles Gute erwiesen habt, ich fühle euch noch einmal tausendmal zu danken, und Gott zu bitten, euch reichlich dafür zu segnen, insbesondere mit dem Geiste des Evangeliums, und euch auf den Pfad des ewigen Lebens zu führen. Der Herr lehrt uns, daß es nur einen Weg giebt, der zurück führt in die Gegenwart Gottes, daher bemühet euch diesen einen Pfad zu finden und so zu wandeln, daß ihr nicht zu denen gehören, die nur sagen „Herr, Herr," und nicht willig sind, seine Gebote zu halten. Lukas 6, 46.

Ich fühle euch wiederholt zu danken für alle eure Liebe, die ihr mir erwiesen, niemals werde ich die freudigen Stunden vergessen, die ich in eurer Mitte verlebt habe, besonders in Frankfurt a. M., wo ich die meiste Zeit meiner Mission verlebt habe, auch alle andern werde ich nicht vergessen; ich rufe euch allen zu, seid standhaft und treu dem Bunde, welchen ihr mit Gott eingegangen seid und laßt euch nicht bewegen durch von Menschen gemachten Lehren, vergesset nie das Ziel, das euch vorgesteckt ist, trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit.

So lebet wohl, auf Wiedersehn,
Einmal wieder auf Zionshöhn,
Und wenn nicht dort, vor Gottesthron,
Wo Schmerz und Scheiden nicht mehr droh'n!

Zürich, im September 1895. Albert Bryner.

## Kleine Mitteilungen.

— Cettinje, 27. August. In Antivari ist ein russisches Kriegsschiff aus Kronstadt eingetroffen. Dasselbe überbrachte 30,000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, Kanonen, Mitrailleusen, Dynamit und anderes Kriegsmaterial als Geschenk des Zaren an Montenegro.

— Amsterdam, 28. August. In Hoogezand sind einem heftigen Brand 12 Häuser und eine Brücke zum Opfer gefallen.

— Constantine, 28. August. Eine Wasserhose hat die Gegend von Sidi Aïch verwüstet. In einem arabischen Dorfe wurden 14 Personen getötet und 14 verwundet.

Freiburg, 28. August. In Charmey sind 4 Wohnhäuser und dre Scheunen dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein Schuhmacher erlitt schreckliche Brandwunden bei der Rettung seines Kindes; das letztere wurde ebenfalls schwer verletzt.

— Zürich, 29. August. Die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich hat im Monat Juli um 1390 zugenommen. Die Zahl der in Gasthöfen abgestiegenen Fremden betrug 26,724.

— Petersburg, 29. August. Den Moskauer Blättern zufolge ist die gegen 4000 Einwohner zählende Stadt Juchnow im Gouvernement Smolensk zur Hälfte abgebrannt.

— New-York, 30. August. Ein Telegramm aus Central City in Colorado meldet, daß in einem Bergwerk 13 Bergarbeiter durch eine Ueberschwemmung getötet worden.

— Tiflis, 30. August. Die „Russische Zeitung“ meldet, 5000 Soldaten, 10,000 Kurden und Türken unter Saki Pascha hätten am 13. August eine armenische Stadt und mehrere Dörfer überfallen, Kirchen und Klöster geplündert, viele Hauser verbrannt und zerstört.

— Halifax (Neu-Schottland), 9. Sept. In Inwerpool brach ein großer Brand aus, der 15 Geschäftshäuser, 9 Wohnhäuser und eine Kirche zerstörte.

— Havanna, 3. Sept. Ein ernstes Gefecht, das acht Stunden dauerte, fand in Ramoyagas statt zwischen 850 spanischen Soldaten unter dem Befehl des Canelas und 3500 Insurgenten unter der Anführung von Maceo. Die Spanier, welche Sieger blieben, hatten einen Offizier und 12 Soldaten tot, 9 Offiziere und 39 Soldaten verwundet. General Canelas wurde selbst leicht verwundet. Die Insurgenten ließen 36 Tote und 80 Verwundete auf dem Schlachtfelde.

— Rußland. Nach einem ersten mißlungenen Versuche arbeiten jetzt nahezu 40,000 Zwangssträflinge an der sibirischen Bahn; sie erhalten dafür manche Vergünstigung und eine erhebliche Abkürzung ihrer Strafzeit. Sie stehen aber unter strenger Mannszucht und können nicht dem Schnapsteufel verfallen, der unter den freien Arbeitern, die am Bahnbau beschäftigt sind, furchtbare Verheerungen anrichtet.

Italien. Ueber einen Gaunerstreich wird aus Rom berichtet: Am vorigen Samstag nachmittag fand sich bei den Mönchen der Kirche zu Campo Verano ein vornehm gekleideter Herr ein, der ihnen unter Thränen mitteilte, daß seine Frau gestorben sei. Er bestellte ein feierliches Totenamt auf Sonntag vormittag und entrichtete die Kosten, die sich auf 100 Lire beliefen, im voraus, indem er einen Tausend-Lire-Schein in Zahlung, auf den er 900 Lire zurückerhielt. Sonntag vormittags war in der Kirche zu Campo Verano alles für das Totenamt hergerichtet; aber die Leiche kam nicht. Man sandte nach dem Trauerhause. Die Adresse war falsch, und die Mönche zerbrachen sich lange Zeit umsonst den Kopf über des Rätsels Lösung. Endlich kam einer von ihnen auf den Gedanken, den Tausend-Lire-Schein genauer zu prüfen, und nun war das Rätsel sogleich gelöst. Der Schein war falsch!

## Utah-Neuigkeiten.

Die Ueberreste des Aeltesten Charles Scott Hall, welcher kürzlich auf seiner Mission in Texas gestorben ist, erreichten die Salzseestadt den 8. August. Der Tod war die Folge eines Anfalles von Frost und Fieber, welche eine gewöhnliche Krankheit in Texas ist.

Die Umgebung um die B. Y. College in Logan wurde letzthin durch die Erstellung eines zierlichen und substanziellen eisernen Zaunes verschönert. Der Grasplatz wurde ebenfalls verbessert, so daß jetzt die College ein sehr anziehendes Aussehen darbietet.

Die Zuckerfabrik in Lehi ist wieder bereit für die Operation, und nach der Verfeinerung des rauhen Zuckers, welcher vom letzten Jahr übrig blieb, wird an der neuen Rübenernte begonnen. Die Rüben sind besser als letztes Jahr, und die Ernte hat anfangs September begonnen.

Präsident Woodruff hat zur Erstellung des Tisches, auf welchem das erste „Bill“ das im neuen Staat Utah als Gesetz unterzeichnet wird, ein Stück von dem ersten Baume, der in Utah gepflanzt wurde, beigetragen. Der Verfertiger desselben besitzt ein Stück Holz, oder wird eines zu erlangen suchen, von einem jeden Staat und Territorium in der Union, um diesen Tisch zu erstellen.

Die Berichte von den Volkszählern der verschiedenen Counties vom letzten Census sind eingegangen und kommen auf die County wie folgt: Beaver 3791, Box Elder 8331, Cache 18 386, Carbon 3693, Davis 7480, Emery 4390, Garfield 2888, Grand 891, Iron 3123, Juab 6464, Kane 1908, Millard 5375, Morgan

2261, Piute 1727, Rich 1781, Salt Lake 68 182, San Juan 500, San Pete 15 612, Sevier 7893, Summit 9537, Tooele 4428, Uintah 3961, Utah 29 229, Wasatch 4408, Washington 4619, Wayne 1520, Weber 25 015; total für das Territorium 247,295. Von dieser Zahl übertrifft die männliche Bevölkerung die weibliche um 6231. Jedes County, ausgenommen zwei, Piute und Emery, zeigen einen Zuwachs seit dem Census von 1890, die Ursache, daß jene keinen Zuwachs zeigen, ist weil neue Counties errichtet wurden aus Teilen derselben. Der Zuwachs des ganzen Territoriums beläuft sich auf 39,390.

## Nimm ihn auf!

Auf und mache dich bereit,
Denn dein König kommt gegangen,
Thu' ihm auf die Thore weit
Um ihn würdig zu empfangen;
Ebne freudig ihm den Pfad
Wenn er deinem Herzen naht.

Denke wie er für dich stritt
Und den Frieden dir erworben,
Wie er Schmach und Schmerzen litt,
Und am Kreuz für dich gestorben;
Wie er ging zum Vater ein
Daß du könntest selig sein.

Nimm ihn auf den hohen Gast,
Zünd' ihm an, der Andacht Kerzen,
Gönn' ihm eine stille Rast;
Bett' ihn sanft in deinem Herzen,
Gieb mit demutsvollem Sinn
Ihm dich ganz zu eigen hin.

Laß ihn nicht von dannen ziehen
Halt ihn fest für alle Zeiten,
Schlinge liebend dich um ihn
Und laß nichts von ihm dich scheiden;
Denn mit ihm kannst du allein
Glücklich hier, dort selig sein.

## Todesanzeige.

Den 7. September 1895 starb in Uebeschi bei Thun (Kt. Bern) Jacob Kohler, eheliches Söhnlein unserer Geschwister Jacob und Rosine Kohler. Es wurde geboren den 21. April 1895. Wir bezeugen den Eltern unsere innigste Teilnahme, und mag die herrliche Hoffnung des Wiederfindens ihre Herzen trösten!

Inhalt:


| | | | |
|---|---|---|---|
| Erfahrungen und Einflüsse der Missionäre | 273 | Ordnung im Gottesdienst | 281 |
| Sind sie erlöst? | 276 | Das Kommen des Herrn | 282 |
| Ueber Belohnung und Bestrafung unserer Kinder | 278 | Abschiedsworte | 284 |
| Folge der Stimme des Gewissens | 280 | Kurze Mitteilungen | 287 |
| Entlassungen | 280 | Utah-Neuigkeiten | 287 |
| | | Nimm ihn auf | 288 |
| | | Todesanzeige | 288 |


Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 6.